

Schmetterlingsprinzip

Ali mag es bunt. Wenn er durch seine Stadt geht, blüht seine Fantasie auf. Er sieht viel braun und grau und wenig Farbe. Das möchte er ändern. Ali lebt in Bagdad, der Hauptstadt des Irak. Das ist weit weg von uns. Rund 3500 Kilometer Luftlinie entfernt.

Wenn Ali durch seine Heimatstadt geht, hat er einen kleinen Holzwagen dabei, dicht bepackt mit Farbtöpfen und Pinseln, oben drauf eine Leiter. Er bemalt Mauern und Fassaden von Häusern. „Sag, dürfen wir dein Haus ein wenig bunt machen?“, fragt er die Besitzer. „Aber gerne, sagen viele.“

Nun ist Ali da. Und hat ein paar Freunde dabei. Sie haben einen Plan gemacht für das Bild, das sie heute auf das Haus malen wollen: zwei Menschen Hand und Hand, ein Liebenspaar, das sich gefunden hat. Sie machen sich an die Arbeit. Liebe ist ihnen wichtig in einer Stadt, die von vielen Kämpfen zerrissen ist.

Ali hat ein Prinzip, wenn er zu malen beginnt. Er nennt es das Schmetterlingsprinzip: Der Flügelschlag eines kleinen Schmetterlings sei harmlos, sagt Ali. Und doch löse er etwas aus: Erst bewegt sich die Blüte, dann ein Blatt, vielleicht ein Ast und schließlich der ganze Busch. „Genau das will ich auch: Ich will Farben auf ein Haus malen. Das ist harmlos, einerseits. Andererseits kann es Menschen verändern, Freude auslösen, eigene Bilder wecken.“ Ali ist sich sicher: Es bleibt nie ohne Folgen, wenn eine Hauswand bunt wird. Es bewirkt etwas bei denen, die hinschauen.

Einfach und genial, das Schmetterlingsprinzip, oder? Ich finde, es ist ein starkes Bild dafür, wie Friedenshoffnung in uns Menschen wachsen kann - als gute Kraft zum Leben, der ein kleiner Flügelschlag genügt, um uns in Bewegung zu bringen. Kleine Ursache mit großer Wirkung! So soll es sein mit dem Frieden unter uns!

„Ich will, dass sich etwas bewegt. Wenn ich ein Haus bemale, soll das nicht ohne Folgen sein,“ sagt Ali, der Farbe und Vielfalt liebt. Als die Sonne untergeht, ist das Bild auf der Hauswand fertig. Sie räumen die Farbtöpfe auf den Wagen.

Ali schaut noch einmal auf das fertige Bild: zwei Menschen, die sich an den Händen halten. „Vielfalt können wir nicht wegreden“, sagt er, „aber wir können sie achten, sogar lieben lernen.“ Dann zieht er mit seinem Wagen davon. Er sieht zufrieden aus.